

Medienkonferenz der Allianz für eine verantwortungsvolle Klimapolitik

Bern, 24. August 2006

Einführung

von Rosmarie Bär, Koordinatorin für Entwicklungspolitik, Alliance Sud

Es gilt das gesprochene Wort

„Seien Sie besorgt. Seien Sie sehr besorgt“, mahnte das renommierte amerikanische Magazin *Time* noch bevor der Bürgermeister von New York vor wenigen Wochen den Hitznotstand ausrufen musste. Die amerikanische Investment Bank Goldman Sachs hat jüngst 300 SpitzenmanagerInnen nach den wichtigsten Risiken der Weltwirtschaft gefragt. Die Erderwärmung landete unter den Top Ten der Bedrohungen.

Die Allianz für eine verantwortungsvolle Klimapolitik legt heute einen Klimamasterplan und ein Klimamainifest mit Forderungen und einem Massnahmenkatalog vor, weil sie besorgt *ist*. Sehr besorgt sogar. Einmal, weil die Fakten besorgniserregend sind: Die Klimaveränderung wird immer spürbarer und sichtbarer. Die Geschwindigkeit nimmt zu und überrascht auch die Wissenschaft. 1983 war es auf der Erde so warm wie zuvor in 100 Jahren nicht. 1987 war es noch wärmer. 1988 gab es den nächsten Hitzerekord und 1990 wieder. 2003 sprach man vom Jahrhundertsommer. Der Juli dieses Jahres wurde der wärmste seit es Messungen gibt.

Die Klimaveränderung kann uns nicht mehr kalt lassen. Trotzdem vergreift sich unsere Generation weiter am Klimasystem, geht der Klimafrevel weiter, steigt der CO₂-Ausstoss in Rekordhöhen. Ganz so, als gäbe es keine Klimakonvention und kein Kyoto-Protokoll, mit denen wir uns verpflichtet haben, unseren Schadstoffausstoss auf ein Mass zu reduzieren, das „eine gefährliche anthropogene Störung des Klimas verhindert“. Wir, heisst vor allem die Industriestaaten – wir, heisst für die Klimaallianz: auch die Schweiz. Gestützt auf das Verursacherprinzip und das Prinzip „der gemeinsamen aber unterschiedlichen Verantwortung“ sind die Industriestaaten verantwortlich für das Umlenken von Wirtschaft und Gesellschaft auf einen klimaverträglichen Kurs. Es wird zu wenig davon gesprochen, dass die Klimaveränderung die Menschen in den Entwicklungsländern ganz besonders trifft. Die Klimalast tragen zur Hauptsache die Menschen im Süden, obwohl sie am Ressourcenverschleiss noch kaum beteiligt sind. Die Folgen der Klimaveränderung sind zu einer weltweiten Entwicklungsbremse und zu einer gefährlichen Armutsfalle geworden.

Damit wird das zentrale Prinzip der zwischenstaatlichen Gerechtigkeit verletzt, das 1992 in der Klimakonvention den Status eines handlungsleitenden Grundsatzes erhielt. Artikel 3.1 besagt: „Die Vertragsparteien sollen auf der Grundlage der Gerechtigkeit und entsprechend ihren gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten und ihren jeweiligen Fähigkeiten das Klimasystem zum Wohle heutiger und künftiger Generationen schützen.“ Mit anderen Worten, es gilt der Grundsatz: *„Homework first“*. Globale Klimaverpflichtungen sind nationale Hausaufgaben. Würde man das kollektive Verhalten der Industriestaaten auf einen einzelnen Menschen herunterbrechen, würden wir ihn eines unseriösen Lebenswandels bezichtigen und von einem strafrechtlich relevanten Verhalten sprechen.

Der zweite Punkt, weshalb die Klimaallianz besorgt ist, trägt deshalb die Überschrift „Versagen der Politik“. Die Schweiz hat ihre Hausaufgaben nicht gemacht. Weder der Bund noch die Kantone. Mit dem Klimamasterplan und dem Manifest kämpfen wir gegen den nationalen Stillstand und das Nichtstun, gegen die politische Unverantwortlichkeit des *laissez-faire*. *„Wir sind nicht nur für unser Tun verantwortlich, sondern auch für das, was wir nicht tun“ (Molière)*. Im Mai dieses Jahres haben die Umweltorganisationen mit der Studie „Energieperspektiven 2050“ dargelegt, wie wir mit dem Einsatz der besten Technik auf einen klimaverträglichen Kurs kommen. Heute verlangen wir mit dem Masterplan die politischen Massnahmen dazu. Daran führt kein Weg vorbei: Die Politik muss dafür sorgen, dass der Ausstoss der Treibhausgase sinkt. Mit Lenkungsabgaben und technischen Vorschriften, mit Förderprogrammen und Aufklärungskampagnen, mit dem Dreiklang Effizienz – Suffizienz – erneuerbare Energien. Vor allem aber mit dem politischen Willen, die Erderwärmung endlich ernsthaft zu bekämpfen. Die Zeit drängt, deshalb dürfen wir keine mehr verlieren. Es geht um die Zukunft des Planeten Erde.